

Rede von Oberbürgermeister Werner Fifka anlässlich des Empfangs am 22. Juli 2009 für die Nachkommen der Brüder Löwenstein

*Sehr geehrte Frau Angel,
sehr geehrter Herr Livingston,
verehrte Mitglieder der Familie Löwenstein,
sehr geehrter Herr Frick,
liebe Frau Scherer,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,
liebe ehemalige Beschäftigte der PAUSA,
verehrte Anwesende,
liebe Gäste,*

im Namen der Großen Kreisstadt Mössingen und im Namen seiner Bürgerinnen und Bürger möchte ich Sie, Frau Angel, und Sie, Herr Livingston, sowie die weiteren Mitglieder der Familie Löwenstein, auf das herzlichste hier begrüßen und willkommen heißen.

Es war und ist mir als Oberbürgermeister ein persönliches und nachhaltiges Anliegen, Sie in einer Geste des Aufeinanderzugehens und des aufrichtigen Dialoges anzusprechen. Ich bin dankbar dafür, dass Sie unsere Einladung angenommen haben und nach fast 73 Jahren zum ersten Mal wieder hierher an diesen Ort zurückgekehrt sind. Ich bin sicher, dies war für Sie kein einfacher Schritt.

Für mich und für viele hier im Raum ist es ein bewegender Moment, wenn wir uns der Geschichte der Brüder Löwenstein und der Geschichte der Pausa in Ihrem persönlichen Beisein bewusst zuwenden.

Sehr geehrte Frau Angel, sehr geehrter Herr Livingston,

mit Respekt erinnert sich heute die Bürgerschaft der Stadt Mössingen der großen Leistungen der Gebrüder Artur und Felix Löwenstein als Begründer der PAUSA.

Mit dem heutigen Empfang wollen wir dazu beitragen, dass der Name Löwenstein mit Mössingen dauerhaft verknüpft bleibt. Die Geschichte der PAUSA und die Geschichte der Löwensteins gehören zur Geschichte Mössingens.

*Meine sehr geehrten Damen und Herren,
der von mir sehr geschätzte frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt hat am 9. November 1978 in der Großen Synagoge Köln eine Rede gehalten die es für mich hervorragend auf den Punkt bringt weshalb wir heute hier sind und warum das wichtig ist.*

Ich zitiere auszugsweise:

„Ich bin überzeugt, dass Geschichte nicht nur Historiker etwas angeht, dass sie vielmehr jeden Bürger betrifft, der seine Pflichten in der Gesellschaft und gegenüber dem Staat ernst nimmt ... Wenn es aber doch nie wieder vorkommen darf, dass deutsche Bereitschaft zur Pflichterfüllung, zum Gehorsam, zum Einsatz für Ideale zu Kadavergehorsam pervertiert und irregeleitet wird in gemeinsames verbrecherisches handeln, dann genügt es noch nicht, ein Widerstandsrecht ins Grundgesetz geschrieben zu haben. Sondern dann müssen wir die jungen Menschen unseres Volkes durch Vermittlung historischer Kenntnisse und durch unser eigenes Beispiel dahin erziehen, dass sie nach dem moralischen und menschlichen Wert und dem Sinn ihrer Handlungen fragen – auch dann, wenn diese ihnen als aufgegeben erscheinen mögen in einem Treueverhältnis oder in einer Gehorsamspflicht zu einer „Idee“ oder zu einem Gesetz.

Wenn wir es besser machen wollen als die damaligen Generationen, dann müssen wir wissen, was jene falsch gemacht und warum sie gefehlt haben“ – Zitatende.

Aus besagten Gründen halte ich es auch für lobens- und dankenswert, dass unsere Landeszentrale für politische Bildung in Stuttgart die „Gedenkstätten – und Erinnerungsarbeit“ so wichtig nimmt. Dazu werden wir nachher noch mehr hören.

Es war 1919, als Artur und Felix Löwenstein eine seit 1885 in Mössingen bestehende Weberei im Steinlachbogen an der Lehrgasse – der heutigen Falltorstraße – übernahmen und sie zu einem der international führenden Stoffdruckunternehmen wandelten. Es entstand die Pausa AG. Es wuchsen neue Fabrikhallen wie 1925 ein neues Stoffdruckereigebäude sowie später der Shedbau in der Karl-Jaggy-Straße.

Die Brüder Löwenstein setzten auf neue Technologien, neues Design, neue künstlerische Gestaltungen. Sie erschlossen sich einen Markt und wurden in ganz Europa gewürdigt. 1929 wurden ihnen in Barcelona, dem damaligen Weltzentrum der Textilindustrie, zwei der begehrtesten Textilpreise verliehen.

Ihr unermüdliches unternehmerisches Handeln schaffte die Grundlagen für wirtschaftliches Wachstum und neue Arbeitsplätze. Die Pausa war Motor des Strukturwandels und der In-

dustrialisierung im ländlichen Raum. Das modernisierte Unternehmen legte den Grundstein für neue Beschäftigung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Zwar brachten die Folgen der Weltwirtschaftskrise auch der Pausa erhebliche Probleme, aber sie waren in der Lage durch die Einführung der modernsten Filmdruckverfahren und durch die Zusammenarbeit mit den Künstlern des Bauhauses in Weimar und Dessau diese Rückschläge zu überwinden.

Die Brüder Artur und Felix Löwenstein waren hochbegabte, liberale und weltoffene Menschen, die aus ihrem jüdischen Elternhaus in Stuttgart ihre sozialen und ethischen Grundwerte mitbekommen haben. Sie waren zwei von neun Geschwistern. Sie waren innovative schwäbische Tüftler und Macher, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte.

In den Anfangsjahren der Pausa AG wohnten die beiden Brüder noch in Stuttgart und kamen nur zur Arbeit nach Mössingen. Nach 1929 änderte sich dies. Artur und Felix Löwenstein wohnten in Mössingen und fuhren nur am Wochenende nach Stuttgart. Sie waren Mössinger geworden. Sie gehörten zur Mössinger Bürgerschaft. Sie waren Teil der Stadt.

Felix Löwenstein wurde 1884 geboren und starb im Jahre 1946. Doris Angel ist seine Tochter. Artur Löwenstein wurde 1886 geboren und starb 1959. Harold Livingston ist sein Sohn.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, wenn wir heute hier in der Langgass-Turnhalle, von der jener bekannte „Mössinger Generalstreik“ gegen Hitler seinen Ausgangspunkt nahm, an die Geschichte der Familien Löwenstein und deren Leistungen vor 1933 denken, dann müssen wir auch Verantwortung in einem weiteren Sinne wahrnehmen.

Wir müssen uns an das bittere Unrecht erinnern, das diesen sozial und wirtschaftlich handelnden Menschen sowie ihren Familien in der Zeit des Nationalsozialismus widerfahren ist.

Es ist damals Unrecht geschehen in unserer Stadt und es ist Zeit, darüber zu sprechen. Es waren aktive Nationalsozialisten und ihre Mitläufer, die die Vertreibung der Löwensteins aus Mössingen und die „Zwangsarisierung“ ihres Betriebes, in die Wege leiteten. Diese Vorgänge waren Unrecht. Es waren antisemitische Verbrechen.

Das Tübinger Landgericht hat diese Vorgänge 1949 und 1950 verhandelt und unzweideutig festgestellt, dass die so genannte „Arisierung“ unrechtmäßig und die „Arisierer“ – so das

Gericht wörtlich – „bösgläubig“ waren.

Auch die damalige Verwaltung der Stadt Mössingen hatte sich mit schuldig gemacht und wurde verurteilt. Sie war dem unrechtmäßigen Handeln, das den Löwensteins widerfuhr, nicht nur nicht entgentreten, sondern hatte dem zum Teil die Tür geöffnet.

Die Menschen, die heute in Mössingen leben, die in Verwaltung und Wirtschaft Verantwortung tragen, sind zu jung, um Täter gewesen sein zu können. Wir sind nicht schuldig im unmittelbaren Sinne. Wir tragen aber moralische Verantwortung für unser Gemeinwesen und für die menschliche Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.

Sehr geehrte Frau Angel, sehr geehrter Herr Livingston,

Sie als Kinder der Brüder Löwenstein haben im Alter von zwölf und dreizehn Jahren die Vorgänge in Mössingen und den erzwungenen Weggang direkt selbst erlebt. Dieses Unrecht hat Ihr Leben gezeichnet, Sie zur Emigration gezwungen und Ihnen Ihre Jugend in schlimmer Weise überschattet.

Sie Herr Livingston, wurden nach dem unfreiwilligen Weggang von Mössingen Ende 1936 später in anderer Weise mit den unvergleichlichen Verbrechen des Nationalsozialismus, der Shoa, konfrontiert, als Sie als junger Soldat der britischen alliierten Armee gegen Kriegsende nur wenige Tage nach der Befreiung des Konzentrationslagers Bergen-Belsen das KZ erreichten und die Ausmaße der Nazidiktatur ganz unmittelbar selbst erleben mussten.

Erlauben Sie mir, mich Ihnen, Frau Angel und Ihnen Herr Livingston, persönlich zuzuwenden.

Auch wenn heutige Worte das damals Geschehene nicht mehr verändern können, so bitte ich Sie beide für das Ihnen zugefügte Leid und für das Leid, das man Ihren Vätern und Müttern zufügte, im Namen der Stadt Mössingen um Entschuldigung und bitte Sie, diese anzunehmen.

Artur und Felix Löwenstein waren Teil der Mössinger Geschichte und sie sollen es fürderhin sein und bleiben. Dies wurde heute am Vormittag symbolisch unterstrichen, als sich Doris Angel und Harold Livingston in Erinnerung an ihre Väter ins „Goldene Buch“ der Stadt Mössingen eintrugen.

Dass wir heute diesen Tag so gemeinsam verbringen können, haben wir den Mitgliedern des vor zwei Jahren gegründeten Löwenstein-Forschungsvereins zu verdanken. Ihnen Frau Scherer, Herr Schröter, Frau Policke, Herr Berner und allen anderen gilt mein Dank.

Lassen Sie mich zum Abschluss einen Menschen zitieren, der vor wenigen Wochen an der Seite von Barack Obama das Konzentrationslager Buchenwald besuchte. Es handelt sich um Elli Wiesel. Er war in diesem KZ gefangen.

In Buchenwald sagte er am 5. Juni diesen Jahres: „Erinnerung muss Menschen zusammenbringen, anstatt sie zu trennen. ... Gedächtnis ist jetzt die heilige Pflicht all derjenigen, die guten Willens sind.“

In diesem verpflichtenden Sinne danke ich allen Anwesenden. Ich danke Ihnen Frau Angel und Ihnen Herr Livingston für Ihren großen Schritt, den Sie auf Mössingen zugegangen sind. Herzlichen Dank dafür.